

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postämtern und Notizen im Orts- u. Nachbarortsvorkehr M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzelle. Reklamen 15 Pfg. die Pottzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 177.

Freitag, den 1. August 1913.

30. Jahrg.

Deutsches Reich.

Zu Sternidels Hinrichtung

bemerkte die Br. Jtg.: Ueber fünf Monate haben zwischen der Urteilsfällung und der Exekution gelegen; man braucht nicht an dem zu krauken, was die entragierten Freunde der Todesstrafe Humanitätsduselei nennen, um in der so lange hingezogener Verzögerung der letzten Entscheidung eine grausame Lächerlei zu erblicken. Es handelt sich hier nicht um einen Einzelfall, sondern es ist eine oft gerügte Nachlässigkeit der Verwaltungsinstanzen in Preußen, daß die Gnadeersuche der zum Tode Verurteilten viel zu langsam erledigt werden. Und doch kann gar keine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, daß es des Staates unwürdig ist, mit diesen armen Sündern zu spielen wie die Kage mit der Maus und dem Hinrichtungsakt eine fast ein halbes Jahr lang andauernde Zeit der qualvollsten Todesangst vorangehen zu lassen. Wenn schon der Staat zum Henker wird, so sollte er wenigstens die übliche Langsamkeit bürokratischer Entscheidungen in diesem einen Falle abstreifen und schnell ein Ende machen, wenn alle Voraussetzungen dazu vorliegen. Was für den jetzt hingerichteten Sternidel gilt, trifft auch auf seine zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Komplizen zu. Auch diese beiden haben lange Monate hindurch die Exekution vor sich gesehen, die ihnen nun doch erspart geblieben ist. Die Begnadigung selbst wird wohl nirgendwo auf Widerpruch stoßen. So furchtbar die Tat dieser jungen Menschen ist, so hat die Verhandlung doch klar ergeben, daß sie nur die Verführten, nicht die Führer waren und daß ihre Hauptschuld in einer absoluten Widerstandslosigkeit gegenüber dem aktiven Sternidel lag. Für eine Beteiligung dieser Art wird auch nach dem Urteil sehr robuster Naturen das Zuchthausgrab keine zu milde Strafe sein.

Aus Frankfurt a. O. wird noch berichtet: Als dem Sternidel das Urteil vom Staatsanwalt vorgelegt wurde, erkannte er das Urteil nicht an, wohl aber die Unterschrift des Kaisers. Der Kaiser hatte das Urteil auf der „Sohenzollern“ unterschrieben.

Volkspartei und Rüstungsuntersuchungskommission. Von der Fortschrittlichen Volkspartei sind die Abgeordneten Müller-Meinigen und Dieckhoff-Tübingen als Mitglieder der mit der Untersuchung der Rüstungslieferungen betrauten Kommission bestimmt worden.

Wer lange unterwegs war, denkt gern, das Ziel müsse doch wohl der Mühe wert sein.
Ernst A. Bertram.

Leben.

Roman von George Dellavos.

[Nachdruck verboten.]

Es war, wie wenn ein Schatten über das frische Gesicht der anderen gehuscht wäre, aber sie lächelte gleich wieder. „Nacht nichts. Wie geht es milosch van Hellmann?“ „Er ist sehr traurig über den Tod seines Freundes!“ sagte Annemarie mit zuckenden Lippen. Die Bäuerin nickte teilnehmend. „Schad' um den lieben, jungen Mann — so sterben müssen!“ Annemarie fuhr sich mit der Hand über die Augen. Die andere rückte eifrig näher und klopfte ihr beschwichtigend auf die Schulter. „Schad' um junges Blut!“ sagte sie. „Aber gnädiges Fräulein müssen nicht so traurig sein, müssen trösten milosch van Hellmann! Bin ihm gestern begegnet, schaut so finster und traurig aus, daß Bogena Herz zerspringen möchte!“ Der warme Ton in ihrer Stimme überstürzte Annemarie. Wie kam die Frau zu dem Anteil an Georg — und wieder schwebte ihr etwas in Verbindung mit dem Namen Bogena vor — etwas Dunkles, flüchtig Ueberhöhtes. Die Bogena sah, wie das schöne Gesicht sich verdüsterte. Sie rückte noch näher zu Annemarie. „Die Bogena hat den van Hellmann einmal sehr gern gehabt — sehr!“ sagte sie gedämpft. „Aber heute habe ich brauen, guten Mann — darf nicht mehr denken an van Hellmann, weil ich ein ehrliches Weib bin. Aber alles Gute wünsche ich ihm — immer — mein Leben lang. Und gnädiges Fräulein müssen ihn trösten, gut zu ihm sein.“ „Er hat ja seine Frau!“ sagte Annemarie tonlos. Die Bäuerin warf den Kopf zurück. Ihre ebennmäßige, volle Gestalt redete sich in erinnerndem Stolz. „Ja, das eine Frau für einen Mann, wie van Hellmann?“ sagte sie. „Gut für Wirtschaft, gut fürs Haus — aber nicht fürs Herz!“ Sie lächelte vernonnen in den Wald hinaus. Dann

Rückgang sozialdemokratischer Ziffern. Nach dem Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstands an den 32. oder 33. Parteitag hat sich die Zahl der Abonnenten sozialdemokratischer Blätter in Deutschland um 12 830 verringert; an dem Rückgang sind 43 Parteiblätter beteiligt. Auch der Mitgliederzuwachs ist gegenüber den Vorjahren geringer geworden, er betrug nur 1,3 Prozent.

Ausland.

Die Friedensverhandlungen in Bukarest

haben gestern ihren Anfang genommen. Der erste Verhandlungsgegenstand der Konferenz ist die Frage eines kurzen den Friedenspräliminarien vorausgehenden Waffenstillstandes, dem die drei kriegführenden Mächte geneigt zu sein scheinen. — Der türkische Gesandte in Bukarest überreichte in einer Audienz dem König die Antwort des Sultans auf die letzte Depesche König Karls. Der Sultan versucht darin nachzuweisen, daß der Besitz Adrianopels für den Schutz Konstantinopels und der Dardanellen notwendig sei. — Nach einer weiteren Meldung aus Bukarest wird Widdin von den Serben heftig bombardiert. — Der deutsche Offizierslieger Oberstmann Riey, der in türkischen Diensten bei Ischatabdcha stand und jetzt in rumänische Kriegsgefangenschaft übergegangen ist, führte in Bukarest vor den rumänischen Abwehrbehörden glänzende Klagen auf einem Abtrottsindicker aus. Er geht sofort ins rumänische Kriegs-lager nach Plewna zur Front.

Die Haltung Deutschlands in der Adrianopelfrage.

Paris, 29. Juli. Ueber die Haltung Deutschlands in der Adrianopelfrage meldet die neugegründete Balkanagentur: Die deutsche Regierung wünscht nicht, an einer Demonstration gegen die Türkei teilzunehmen. Diese Abneigung erklärt sich nicht allein durch die traditionelle Politik Deutschlands im Orient, sondern hauptsächlich durch die Tatsache, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel seit einigen Wochen bemächtigt ist, neue Eisenbahnsektionen für Deutschland zu erlangen.

Eine „Arriegs“-Liste. Es wird jetzt bekannt, auf welche Weise bei den englischen Flottenmanövern ein Handstreich und die Ueberumpelung der Küste nverteidigter möglich war. Man hatte den Schiffen der roten Angriffsflotte das Aussehen harmloser Fracht-dampfer gegeben. Man hatte auf den Verbeden Holzladungen aufgebaut, so daß die Führer der blauen Flotte an-nahmen, es mit norwegischen Dampfern zu tun zu haben, worauf man sie ohne weiteres passieren ließ.

Die Liebe ist eine Himmelsmacht. Eine Wiener Lokalcorrespondenz meldet, daß Prinz Nikolaus v. Thurn

und Taxis sich mit der Schauspielerin Carola Reichensberger verlobt hat. Sie ist eine auffallende Schönheit und die Tochter eines ungarischen Buchdruckereibesizers. Die Hochzeit wird am 20. August stattfinden. Prinz Nikolaus hat bekanntlich, um diese Heirat zu ermöglichen, vor kurzer Zeit auf seinen Namen verzichtet und den Namen eines Grafen von Hohenfelden angenommen.

Genf, 30. Juli. Auf der Insel Korfu soll, wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ durch eine hier anwesende hochgestellte griechische Persönlichkeit erfährt, eine öffentliche Subskription in die Wege geleitet werden, von deren Ertrag ein Offiziersheim für höhere griechische Offiziere gegründet werden kann, und zwar soll, falls die Geldmittel ausreichen, an den deutschen Kaiser mit dem Ersuchen herangerufen werden, das Achse- lion zu diesem Zweck käuflich abzutreten.

Die Schulden einer Prinzessin. Prinzessin Luise von Belgien wird in diesen Tagen in Brüssel eintreffen, um die Vermittlung des Königs von Belgien in ihrer Erbschaftsangelegenheit zu erbitten. Die Prinzessin befindet sich gegenwärtig in schlimmster Geldverlegenheit. Ihre dringlichsten Schulden belaufen sich auf 8 Millionen Francs. Da sie aus der Erbschaftskasse des Königs Leopold 5 Millionen zu erwarten hat, fehlen ihr 3 Millionen, die sie durch die Hilfe des Königs zu erhalten hofft. Die Mängel werden sich mit einer Abschlagszahlung von 30—40 Proz. begnügen und mit dem Rest warten, bis die Prinzessin eine ihrer Tanten, die Kaiserin Charlotte von Mexiko, beerbt, deren Erbschaft 70 Millionen betragen dürfte und wovon der Prinzessin 15 Millionen zufallen müssen.

Württemberg.

Dienstschaften.

Der König hat die Stelle eines Expeditors bei der R. Gesandtschaft in Berlin dem Gehaltsklasseklassen Hofrat Rieger übertragen, den Hilfslehrern Jakob Schuster und Wilhelm Eberle an der Bürgerschule in Stuttgart je eine Hauptlehrstelle an der Bürgerschule Bielefeld, den Hilfslehrern Ernst Walz an der Latein- und Realschule in Blaubeuren und Karl Meib an der Realschule in Friedrichshafen je eine Hauptlehrstelle an der Schidhardtbürgerschule in Stuttgart übertragen, den Präzeptor Wiger an der Latein-schule in Freudenstadt seinen Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß das Verdienstkreuz verliehen, sowie dem Lehramtskandidaten Georg Scheer aus Blaubeuren die nachgelagerte Genehmigung zur Annahme und Anlegung des ihm vom Schah von Persien verliehenen Löwen- und Sonnenordens 4. Klasse erteilt.

„Sein Zustand soll sich gebessert haben. Ob auch geistig, weiß ich nicht, ich wurde nicht hineingelassen. Es wäre ihm ein rasches und schmerzloses Ende zu wünschen.“

Georgs Stimme klang hart. Annemarie schaute zu ihm hinüber und sah, nun die Erbitung des raschen Ganges gewichen war, wie blaß er aussah und welsch bitterer Zug um seinen Mund lag. Ihr Trost schmolz in Reue und Sehnsucht, sie schwante zwischen dem ausstürmenden Ver-longen, ihm um den Hals zu fallen, und der Scheu, die ihr sein kurzes, abweisendes Wesen eingelöst hatte — da blickte er plötzlich stehen und schaute gespannt in die breite Richtung hinaus, die vor ihnen lag. Annemarie folgte unwillkürlich der Richtung seiner Blicke, und sah einen Herrn langsam auf sie zukommen. Er trug den Hut in der Hand und ging mit gesenktem Haupte, in den schrägfallenden Sonnenstrahlen schimmerte sein volles weißes Haar.

„Bei Gott, Clermont!“ sagte Georg mit unterdrückter Stimme.

Es war wirklich Robert Clermont, der sie jetzt auch bemerkte und auf sie zukam. Unverändert in der sicheren Eleganz der Haltung und Bewegung, das feine, aristokratische Gesicht mit den schwarzen Funtelangen so glatt und frisch wie immer. Er begrüßte Georg mit einem Händedruck und verbeugte sich höflich vor Annemarie, keine Miene seines Gesichtes verriet, ob er dieses Zusammentreffen auffallend fand.

„Ich war bei Ihnen, Herr Hellmann,“ sagte er, „und hatte schon sehr bedauert, Sie nicht getroffen zu haben. Es freut mich, daß der Zufall es mir doch gestattet, Ihnen persönlich Adieu zu sagen.“

„Sie verreisen?“

Clermont sah Georg gerade ins Gesicht.

„Ja, verreise — das heißt, wir verreisen. Ich erst morgen, Doktor Winkler, meine Schwester und Franzl schon heute abend.“

„Doktor Winkler? Franzl?“

„Rein alter Freund ist soweit transportfähig,“ fuhr Clermont, ohne Georgs Bestürzung zu beachten, fort, „und fahren wir ja zuerst nur bis Wien. Dort müssen eben die die Spezialisten über ihn und Franzl entscheiden.“

„Ueber Franzl?“

„Ob Ortsveränderung oder Reisen genügen, oder ob ich sie in ein Sanatorium geben muß. Wie ihr Zustand jetzt ist, bietet er allen Möglichkeiten Spielraum.“

(Fortsetzung folgt.)



Das Weingeseh und die Weingärtner.

Wenn ein Milchhändler wiederholt seine Milch wässert und dann als rüchfälliger Sünder streng bestraft wird, so kann er sich nicht beklagen. Er hat gewußt, daß er es nicht darf, dazu richtet er Unheil an, schadet insbesondere der Kinderwelt; trotzdem kommt er meist mit 40, 50 Mark davon ohne die Kosten. Wenn aber ein Weingärtner, dem nicht alle Bestimmungen des noch ziemlich jungen Weingesehes bekannt sind, seinem allzusauren Nachenpuyer von 1912 einen Zentner Zucker gibt und 30 Liter Farbwerm zusetzt, ist er doppelt strafbar. Zuckeringung muß angezeigt werden und Färbung ist verboten. Aber niemand geizt ein Schaden, wenn der Mann seinen Wein selbst trinken will, sobald er Kenntnis von seiner geschwundenen Handlung bekommt. Aber nach dem Geseh muß das Gericht strafen. Das ist hart. Das Weingeseh ist jedoch zum Schutz der in den letzten Jahren schwer heimgeführten Weingärtner gemacht worden. Aber das Gericht muß strafen; der Bestraftete jedoch, ein Weingärtner von Engweihingen und seine Verurteilung mit ihm, halten die Strafe für zu hoch: 200 Mark Kosten, 400 Mark der Wein, der ihm genommen wird, also 600 Mark, das ist sehr bitter. Der Fall ist folgender:

Der Weingärtner und Postagent Jakob Schäußle von Engweihingen wurde wegen Vergehen gegen das Weingeseh zu 10 Mark Geldstrafe, sämtlichen Unkosten und zur Einziehung des Weines verurteilt, weil er dem sonst n. g. genießbaren Zwölfer 1 Zentner Zucker und 30 Liter ausländischen Farbwerm 14 Tage nach der Zuckeringung beigelegt hatte. Wie der Mann bestimmt versichert, wußte er wohl, daß geizduster Wein der Angezeigtheit unterliegt hatte aber von der Rechtswidrigkeit des Färbens keine Kenntnis. Als nun die Sache durch eine Anzeige hinterbracht vor die Steuerbehörde kam und Sch. auf die ungesetzliche Beschaffenheit seines Weines aufmerksam gemacht wurde, nahm Schäußle auf dem Rathaus den beabsichtigten Weinverkauf zurück. Von dem Wein war noch kein Tropfen verkauft worden und Sch. wollte seinen Zwölfer im eigenen Haushalt verwenden. Das konnte und durfte aber nach der erfolgten Anzeige nicht mehr geschehen. Der Wein wurde versiegelt, um hernach dem Gericht zu verfallen. Der Mann wird allgemein bedauert, nicht bloß wegen der ungewöhnlichen Höhe der Strafe nach all den schlimmen Jahren, sondern weil er nicht einmal mehr sein Getränk selbst im Hause verwerten darf, zumal es auch heuer wieder weder Wein noch Obst gibt.

Die die Deffentlichkeit und den gesamten Weingärtnerstand berührende Frage ist aber: Sollte man nicht im Interesse des so hart ringenden Weingärtnerhandes, bis ein Geseh sich eingelebt hat, etwas milder verfahren? Und vor allem sollten nicht die Behörden veranlaßt werden, daß sie den Weingärtner die nötige Aufklärung über das Geseh geben würden und besonders dann, wenn bekannt wird, daß ein Weingärtner seinen Wein zum Verkauf bringen möchte? Eine kurze gedruckte Aufklärung, die in verständiger volkstümlicher Weise abgefaßt wäre und die der Mäxer, der die Personen und Verhältnisse meist genau kennt, dem Betroffenen zuvor einhändigen könnte, würde hierbei vollständig genügen. Wäre diese Warnung vergeblich, dann könnte sich niemand mit Recht über die Härte des Gesehes beklagen. (Beobachter.)

Noch ein rechtsstehendes Organ. Wie dieser Tage gemeldet, wird die „Deutsche Reichspost“, die bis 1. Juli im Verlag von Th. Körner in Stuttgart erschien, am 1. Oktober ihr Erscheinen einstellen. Eine unter Mitwirkung maßgebender konservativer Männer gegründete Gesellschaft m. b. H. wird dagegen eine neue größere Zeitung herausgeben, die als Morgenblatt erscheint und den Titel „Süddeutsche Zeitung“ haben wird. Diese Zeitung wird im Gegensatz zur „Deutschen Reichspost“ nicht als konservatives Parteiorgan erscheinen, sondern als ein Sammelorgan der rechtsstehenden Elemente in Süddeutschland. Da die Gründung dieser Zeitung in einem gewissen Gegensatz zu der Leitung des Bundes der Landwirte in Württemberg erfolgte, wird der Landtagsabgeordnete Körner vom 1. September ab selbst eine konservativ-agrarische Zeitung unter dem Titel „Schwäbische Tageszeitung“ herausgeben. Diese Zeitung will nach einem jeden veröffentlichten Rundschreiben die politischen und wirtschaftlichen Grundzüge vertreten, wie sie von dem verstorbenen Redakteur Fr. Schrempf festgelegt und eingeschlagen worden sind, und die Politik fortsetzen, die Adam Röder als Chefredakteur der „Deutschen Reichspost“ vertrat. Die „Schwäbische Tageszeitung“ hofft, Adam Röder als Mitarbeiter zu gewinnen. In der „Schwäbischen Tageszeitung“ soll die „entschieden konservativ-agrarische Richtung ein durchaus freies und unabhängiges Organ zur Vertretung ihrer politischen Grundzüge erhalten.“

Hilfe für notleidende Israeliten. Oberrabbiner Meir von Serres, der durch den Rückzug der Bulgaren vollkommen zerstörten Stadt, sendet an den in Lausanne weilenden früheren Chefredakteur des „Journal de Colonne“ folgenden, von der „Gazette de Lausanne“ beantworteten Telegramm: „Israelitische Gemeinde in Serres befindet sich in schrecklichem Elend. Verheerung spotet jeder Beschreibung. Zweitausend Familien ohne Obdach, Nahrung und Kleidung. Wir flehen Sie an, eine Eubskription unter Glaubensgenossen zu veranstalten, damit so vielen Unglücklichen schnell Hilfe gebracht werden kann.“

Der Himmel im August.

Das Fortschreiten des Sommers macht sich im Laufe des Augustmonats an der beträchtlichen Verkürzung der Tageshelle schon auffällig bemerkbar. Wohl steht das Tagesequator am 1. des Monats noch 18,8 Grad nördlich vom Äquator; während der nächsten vier Wochen vermindert die Sonne aber ihre Deklination um 9 1/2 Grad, so daß ihre Mittagshöhe am Monatschluß nur noch 46 1/4 Grad beträgt. Sie hat dann eine nördliche Abweichung von 8 1/2 Grad, ist also bereits in große Nähe des Äquators zurückgekehrt. Dementsprechend verschiebt sich auch der Sonnenaufgang und geht von etwa 4 1/2 Uhr bis 5 1/2 Uhr früh, während sich der Sonnenuntergang von 8 auf 7 Uhr abends verschiebt. Das Tagesgestirn bietet im August eine seiner bemerkenswertesten Erscheinungen durch eine partielle Sonnenfinsternis, die freilich in der Alter Welt völlig unsichtbar bleibt. Sie ereignet sich am 31. August und wird nur an der nördlichen Küste Nordamerikas sowie in Grönland zu beobachten sein. Die Himmelserscheinung ist im übrigen nicht

sonderlich imposant, da im Maximum nur drei Zwanzigstel der Sonnenscheibe verdeckt werden.

Die Mondphasen beginnen mit dem auf den 2. August fallenden Neumond. Bereits Tags darauf steht unser Trabant in Grönland; er erreicht am 9. das erste Viertel und am 12. August seinen höchsten Stand. Am 16. ist Vollmond; am 19. befindet sich der Mond in Erdferne, und das letzte Viertel fällt auf den 25., worauf am nächsten Tage der Trabant wieder seinen höchsten Stand am Himmel erreichen wird. Der 31. August, der Tag der schon erwähnten Sonnenfinsternis, bringt dann den nächsten Neumond. Die Beobachtung der Planeten dürfte sich während der nun wieder völlig dunklen Nächte des Spätsommers ganz interessant gestalten. Vor allem ist Merkur im August wieder einmal für einige Zeit am Morgenhimmel sichtbar. Er kommt am 22. in seine größte weltliche Abweichung von der Sonne und kann während der ganzen vier Wochen fast unverändert etwa eine halbe Stunde lang am Nordosthimmel gesehen werden. Zu Beginn des Monats zeigt seine Scheibe einen ziemlich bedeutenden Durchmesser, zwar von 11" 3, da der sonnennaher Planet am 1. August nur 89 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist. Freilich eilt er dann wieder mit großer Geschwindigkeit von uns weg, so daß seine Distanz am 31. 172 Millionen Kilometer beträgt. Dementsprechend nimmt der scheinbare Durchmesser auf 5 Sekundenbogen ab. Für die Auffindung Merkurs ist der 30. August, an welchem Tage der Planet in der Nähe der schmalen Mondichel steht, besonders geeignet. Venus bleibt gleichfalls im August Morgenstern; sie kann die ganze Zeit hindurch in der zweiten Hälfte der Nacht bis zu drei Stunden vor Sonnenaufgang im Nordosten beobachtet werden. Ihre günstigen Sichtbarkeitsverhältnisse rühren daher, daß sie sich zurzeit im nördlichsten Teil ihrer Bahn befindet; sie läuft von den Zwillingen rechtsläufig in der Richtung nach dem Krebs, während die Sonne aus dem Krebs in den Löwen zieht, sich also bereits in einem südlicheren Teile der Ekliptik befindet. Die Entfernung der Venus von der Erde nimmt im August zu, und zwar von 130 auf 171 Millionen Kilometer. Ihr Durchmesser verringert sich daher von 18 auf 14 1/2". Mars rückt nun, indem er seiner nächsten Opposition entgegengeht, auch der Erde wieder näher. Er ist immerhin noch rund 200 Millionen Kilometer entfernt, und sein Durchmesser beträgt daher noch nicht mehr als 7". Seine Sichtbarkeit nimmt von 3 1/2 bis zu 5 1/2 Stunden zu; infolgedessen geht er Ende August schon vor Mitternacht auf. Jupiter dagegen verschwindet zu Ende des Monats schon um Mitternacht tief im Südwesten. Da seine Entfernung von der Erde bis auf 685 Millionen Kilometer wächst, so nimmt sein Polar Durchmesser bis auf 40" ab. Sein Äquatordurchmesser ist infolge der starken Abplattung des Planeten größer. Während der letzten klaren Nächte bildete der Riese unter den Planeten trotz seiner geringen Höhe über dem südlichen Horizont ein hellstrahlendes Objekt. Jupiter durchläuft zurzeit rechtsläufig den Schützen und befindet sich demgemäß immer noch im südlichen Teile seiner zwölfjährigen Bahn. Saturn durchzieht rechtsläufig den Stier und geht bereits gegen Mitternacht auf. Die Dauer seiner Sichtbarkeit entspricht der des Mars, der ihn gegen Ende des Monats überholt. Der ringförmige Planet befindet sich gegenwärtig wieder in der Annäherung an die Erde, und seine Entfernung nimmt von 1104 auf 1370 Millionen Kilometer ab. Sein scheinbarer Durchmesser beträgt nicht ganz 17". Am Jahreschluß wird der Ring, von dem wir immer noch die südliche Seite sehen, am weitesten geöffnet sein; dann nimmt die Öffnung wieder ab, bis nach 3 1/2 Jahren der Ring scheinbar ganz verschwindet, worauf wir allmählich wieder seine nördliche Seite zu Gesicht bekommen. Saturn bildet mit Mars und Aldebaran, dem Hauptstern des Stieres, Ende August eine gerade Linie, was umso bemerkenswerter ist, als es sich hier um drei teils gelbliche, teils rötlichgelbe Himmelskörper handelt. Uranus ist rechtsläufig im Steinbock und geht etwa eine Stunde nach Jupiter im Südwesten unter. Neptun kommt Ende August am frühen Morgen wieder aus den Sonnenstrahlen heraus. Man wird seiner aber nur in großen Fernrohren ansichtig werden.

Der Fixsternhimmel wird nach wie vor von den sommerlichen Konstellationen beherrscht, und wesentliche Veränderungen sind seit dem Vormonat nicht eingetreten. Infolge des Verschwindens der nördlichen Dämmerung ist aber die Beobachtung gegenüber dem Monat Juli erleichtert. Am Nordhorizont funktelt jetzt hell Kapella im Fuhrmann; östlich von ihr steigt der Perseus mit dem veränderlichen Algol höher empor. Noch höher steht das römische W der Kassiopeja, ferner Andromeda und der daran anschließende Pegasus. Nahe dem Zenit kulminieren abends hintereinander die waise Wega in der Veier und Deneb im Schwan, während der Adler mit Atair, der erheblich weiter südlich steht, fast gleichzeitig den Meridian durchschneidet. Links von Atair befindet sich in den Sommernächten oft das kleine, aber charakteristische Bildchen des Delphins den Beobachter.

Stuttgart, 30. Juli. Der Deutsche Metallarbeiterverband stellt fest, daß die Wiederaufnahme der Arbeit bei der Firma Robert Bosch durch die Ausgesperrten langsam von staten geht, es könne 8-14 Tage dauern, bis der Betrieb wieder voll im Gange sei. Als ungebührlich bezeichnet es der Verband, daß jetzt Arbeiter in anderen Betrieben ausfinden und bei Bosch um Arbeit fragen oder anfangen. Das müsse unter allen Umständen unterbleiben, damit die Eintreffenden oder Ausgesperrten zuerst wieder in den Betrieb kommen.

Viethheim, 30. Juli. Zur Beteiligung an dem hier stattfindenden Gauturnier wurden für Vereinswettkämpfe angemeldet: in der 1. Stärkekategorie 12 und in der 2. Stärkekategorie 27 Vereine; für das Einzelturnieren in der Dorsstufe 22, in der Mittelstufe 112 und in der Unterstufe 125 Turner, ferner 128 Böglinge. In den Wettspielen sind angemeldet: 8 Mannschaften für Fußball, 10 für Eilbollenlauf. Außerdem werden ca. 12 Vereine mit Sonderveranstaltungen auf den Plan treten. Die Zahl der von außerhalb des Gauens angemeldeten Vereine ist ebenfalls sehr beträchtlich. Zur Bewältigung des Verkehrs werden Samstags und Sonntags in der Richtung von und nach Heilbronn Extrazüge eingelegt.

Tagtäglich, 31. Juli. Die neue Eisenbahn von Neuenstadt nach Dhrnberg, die heute eröffnet wird, bildet die Fortsetzung der normalspurigen Nebenbahn Jagstfeld-Neuenstadt. Sie kreuzt die Staatsstraße von Neuenstadt nach Jüttlingen und überschreitet den Kocher mit zwei eisernen Brücken von zwei Öffnungen. Abwärts durchquert die Bahn das rechtsufrige Wiesental und erreicht den Bahnhof Gochsen, der südlich vom Ort liegt und seiner Zugang unmittelbar von der Ortsstraße hat. Unmittelbar hinter dem Bahnhof überschreitet die Bahn die Ortsstraße von Gochsen, liegt dann bis zur Buchmühle am Fuße des rechten Talabhanges, überschreitet am Südbende von Kochersfeld dessen Ortsstraße und erreicht den Bahnhof Kochersfeld. Die Bahn umgeht dann den Ort Kochersfeld auf dessen Südseite, nimmt eine nördliche Rich-

ung und überschreitet die Nachbarrschafstraße nach Wöglingen dicht vor der Straßenbrücke des Kochers und schneidet sich weiterhin der Grenze zwischen den Weinbergen und Wiesen an. Von hier wendet sich die Linie etwas nach der Taleite, um einen geeigneten Platz für den Bahnhof und den Durchgang durch den Ort Jüttlingen zu gewinnen, der wegen Hochwasserfahrgefahr nicht am Südbende umgangen, sondern unter Niederlegung einiger Häuser durchschnitten werden mußte. Kurz hinter Jüttlingen wird der Kocher zum zweitenmal überschritten. Die Brücke besitzt drei Öffnungen. Im weiteren Verlauf lehnt sich die Bahn an den linksufrigen Abhang an und endet westlich von Dhrnberg dicht vor dem Ohrbach auf den Kochersfeld. Die Länge der Bahnlinie beträgt 10,5 Kilometer, der kleinste Krümmungsradius 225 Meter, die größte Neigung 1:120. Mit dem Bau der Bahn wurde am 1. November 1911 begonnen, nachdem schon vorher die Widerlager der beiden Kocherbrücken fertiggestellt waren. Die Baukosten betragen rund 1.070.000 Mark.

Tübingen, 30. Juli. Ein in der Universitätsstadt stark empfundener Mangel ist das Fehlen einer Abwasserbeseitigungs-Anlage. Im Universitätsviertel ist in den Klüften um der derzeitige primitive Zustand allmählich zu einer Katastrophe geworden. Um ihr zu begegnen, hat die Stadt nunmehr die Herstellung einer zentralen Kläranlage, bereit für genaues Bieret, beschlossen. Von den auf etwa 180.000 M. veranschlagten Kosten trägt der Staat etwa 45 Prozent, den Rest die Gemeinde. Die Anlage wird so ausgeführt, daß ihr noch und nach die ganze Stadt angeschlossen werden kann. Jetzt diese Kläranlage, wie auch Deutschlands kleinste Universitätsstadt bemüht ist, den Forderungen der neuen Zeit gerecht zu werden, so möge im Anschluß daran kurz berichtet werden, was hier im letzten Jahre geschehen ist und in nächster Zeit ausgeführt wird, um den verschiedenartigsten Bedürfnissen entgegenzukommen. Neben der erwähnten Kläranlage sind in allerhöchster Zeit herabgestellt worden oder zur Zeit in Ausführung begriffen Redar- und Steinach-Korrektion mit rund 1 1/2 Millionen Mark Kosten; neue Universitätsbibliothek etwa 1 Million, Neubau des Offizierskasinos 100.000 M., Neubau des höchsten Ullendebes 250.000 M., Umbau des Bahnhofs 6 1/2 Millionen; Neubau eines Hauptpostgebäudes am Bahnhof 200.000 M.; Umbau des evangelisch-theologischen Seminars 445.000 M.; Erweiterungsbau der Frauenklinik 300.000 M.; Neubau einer Oden- und Hautklinik erste Rate 300.000 M. Dazu kommen noch die Arbeiten für die neue Kaserne, die demnächst begonnen werden dürfte, am dem dem 180. Infanterie-Regiment zugewiesenen 3. Bataillon Aufnahme zu gewähren.

Reutlingen, 30. Juli. Zur Sekretärswahl im alten Eisenbahnerverband haben die Obmannschaften Reutlingen einmütig beschlossen, für den Abgeordneten Fischer-Heilbronn einzutreten und dessen Wahl auch ihren Kollegen zu empfehlen. Der frühere Sekretär Roth läßt mitteilen, daß sein Entschluß von Aalen, das Sekretariat abzugeben, ein endgültiger war und an eine Abänderung deshalb nicht zu denken sei.

Nah und Fern.

Unglücksfälle beim Turnen.

Am vorigen Freitag ist in Gerlingen beim Turnen der 22 Jahre alte Theodor Rosas, als er den Handstand auf dem Barren machen wollte, so unglücklich auf den Kopf gestürzt, daß das Rückgrat verletzt wurde und er sofort an Händen und Füßen gelähmt war. Man brachte ihn am Montag nachmittag im Automobil in ein Stuttgarter Krankenhaus, wo er jetzt gestorben ist.

Beim Kinderfest in Geislingen glitt der Turner Hans Götz bei einer Schwungübung am Beck aus und stürzte ab. Er trug einen komplizierten Bruch des linken Unterarms davon.

Serben und Bulgaren.

Eine Anzahl kleiner Buben spielten in Wurmlingen Serben und Bulgaren und warfen mit Steinen nach einander. Der 6jährige Knabe des Straßenswarts Engerer wurde an die Schläfe getroffen und so schwer verletzt, daß er im Bezirkskrankenhaus verstarb.

Großfeuer in den Norddeutschen Eiswerken.

Dienstag abend gegen 1/9 Uhr brach in den Lagerstreichern der Norddeutschen Eiswerke in Blönssee bei Berlin ein Riesenseuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit sämtliche Speicher in Flammen standen. Sämtliche Gebäude sind bis auf kleine Überreste von den Flammen vernichtet worden. Trotz stundenlangender Anstrengung der Feuerwehren aus Berlin, Charlottenburg und Umgebung war es nicht möglich, Herr über das furchtbare Element zu werden. Leider hat der große Brand auch Opfer an Menschenleben gefordert. Ein Knabe ist durch die Explosion getötet worden, während zwei andere Kinder erheblich verletzt wurden. Eines der verletzten Kinder wurde durch den Luftdruck in den Blönssee geschleudert. Ein Berliner Feuerwehrmann fiel während der Löscharbeiten von der Leiter in die Flammen und wurde schwer verletzt. Tausende von Menschen hatten die umliegenden Straßen besetzt, um dem ungeheuren Brande beizuhelfen zu können. Vertitene Schutzleute und mehrere Kompanien Soldaten mußten zur Abberung der Brandhelle herangezogen werden. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Mark geschätzt. Der Brand dürfte dadurch entstanden sein, daß Kinder am Baum der Eiswerke mit Feuer spielten, wodurch das dort lagernde Stroh Feuer gefangen hat.

Eine eigenartige Folterzene

hat sich Dienstag nachmittag im Walde bei Dengerlitz abgepielt. Dort wurde ein kleiner Knabe von zwei Männern überfallen und gefesselt. Die Männer legten dann den Knaben auf eine Bank und folterten ihn mit einem Tätowierinstrument. Schließlich wollten sie den Knaben an einem Baume aufhängen. Sie wurden aber durch mehrere Spaziergänger an diesem Vorhaben verhindert und flüchteten. Der Ort der Tat liegt nicht allzuweit vom Weiburger Wald, wo jüngst ein Reisender überfallen und auf das grausamste mißhandelt worden ist. Die Täter sind mutmaßlich dieselben.

Ein Scherz mit verhängnisvollen Folgen.

Be. Stierkämpfen in Valencia rief gegen Schluß der Vorstellung ein Zuschauer aus Scherz: „Retze sich, wer kann!“ Eine furchtbare Panik und Verwirrung entstand, bei der es den Stieren gelang, aus der Arena zu entkommen. Zahlreiche Personen wurden im Gedränge zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die Zahl der Zuschauer, die nach den Krankenhäusern gebracht werden mußte, betrug annähernd 200.



Furchtbare Raube.

Der Landwirt Jvo Brassatisch in Esombar (Ungarn) nahm furchtbare Raube an seiner ihm vor 6 Wochen ange-
trauten Frau, die er mit ihrem Geliebten überfallen hatte.
Er machte eine Anzahl Stecknadeln weißglühend
und steckte sie der schlafenden Frau in die Brust. Die Un-
glückliche liegt sterbend im Krankenhaus. Der Mann wurde
verhaftet.

Kleine Nachrichten.

In Mannheim wurde der frühere Buchhalter der
Getreidegroßhandlung, Gebrüder Jimmern, Julius Mayer,
wegen größerer Unterschlagungen verhaftet. Mayer, der 20
Jahre lang im Dienst der Firma Jimmern gestanden hat,
war erst vor wenigen Wochen entlassen worden und dann
als Teilhaber in eine Braudeffirma eingetreten. Die Höhe
der Unterschlagungen ist noch nicht genau festgestellt, wird
jedoch auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

In der Ortschaft Bernberg bei Weiden in Bayern
erschöpft der verheiratete Gärtler Schön sein sechzehnjähriges
früheres Dienstmädchen in seiner Wohnung und hier-
mit sich selbst. Der Grund zu der Tat ist der, daß Schön
mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalte, das nicht ohne
Folgen blieb.

In Vohr a. M. hat die Ehefrau des Glasmachers M y-
sel ihren im Bett liegenden schlafenden Mann mit einem
Beil erschlagen. Die Frau flüchtete daraufhin mit ihren
Kindern zu ihrer Mutter, wo sie verhaftet wurde.

Der seit elf Jahren auf dem Postamt in B u d o w bei
Berlin tätige Oberpostassistent Harm ist unter dem Ver-
dacht, Amtsunterschlagungen in großem Umfang verübt zu
haben, in Haft genommen worden.

In Gladbeck (Westfalen) wurde nachmittags auf o-
ffener Straße ein Mord begangen. Sieben von einer Re-
tensionsabteilung zurückkehrende junge Leute überfielen einen
mit seinem Kinde heimkehrenden Bergarbeiter und töteten
ihn durch mehrere Messerschläge. Die Täter wurden verhaf-
tet, und da sie die Tat am Tage der Ausschreibung begangen
haben, werden sie von dem Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Spiel und Sport und Luftschifffahrt.

Die 300. Fahrt der „Victoria Luise“.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Das Zeppelin-
Luftschiff „Victoria Luise“ unternahm heute nach-
mittags um 1/5 Uhr eine Passagierfahrt nach Wiesbaden,
an der sich 15 Passagiere beteiligten. Das Schiff, das um
1/2 Uhr Wiesbaden passierte, überflog den Rheingau und
kehrte dann nach Frankfurt zurück, wo es kurz vor 7 Uhr
abends glatt landete. Nach vorgekommenem Passagier-
wechsel erhob sich die „Victoria Luise“ bei prachtvollem
Wetter zu einer nochmaligen Rundfahrt um Frankfurt.
Diese Fahrt war die 300. des Schiffes seit seiner Inbetrieb-
stellung. Mit Blumen und Girlanden festlich geschmückt
und mit einer silbernen Tafel versehen, auf der in riesen-
großer die Zahl 300 prangte, zog das Luftschiff Holz durch
sein Element, von der Frankfurter Bevölkerung überall
mit Jubel begrüßt. Die Landung vollzog sich um 8.40
Uhr glatt. Der Führer des Schiffes, Kapitän Blow,
und das Personal werden sich heute abend aus Anlaß
des Jubiläums zu einer kleinen Festlichkeit versammeln.

Reise um die Welt durch die Luft.

Petersburg, 30. Juli. Ein etwas abenteuer-
liches Unternehmen plant der russische Flieger
Kusminsky, ein Reife Tolstoi. Er trainiert augen-
blicklich für einen Flug um die Welt, den er anfangs Sep-
tember antreten wird. Die Luftreise soll von Petersburg
über Java nach Australien, von dort über den Panamakanal
nach Südafrika über Kapstadt und Johannesburg
führen. Im nächsten Frühjahr will Kusminsky über die
Sahara nach Marzelle und Paris fliegen und von dort
nach Petersburg zurückkehren. Bei dem Fluge um die
Welt wird ihn der Flieger Schischkin und ein russischer
und französischer Mechaniker begleiten.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 30. Juli. Der Gastwirt Kander zum
Badhaus stand vor dem Schöffengericht, weil er gegen eine von
der Polizei verhängte Strafe wegen ruhestörender Wärm-
Einstrahlung erhoben hatte. Er behauptete, daß in dem unter An-
lage gestellten Fall, in dem nächstheraus auf seiner Terasse
müßigter werden sei, niemand habe in seiner Nähe gehört
werden können. Das Gericht erkannte auch auf Freispre-
chung des Angeklagten mit der Begründung, daß der ent-
sprechende Absatz in den Straßenschilderungen sich auf den
306. Abs. 10 des St. G. B. stütze. Am nach diesen Paragraphen
bestreut zu werden, muß der Tatbestand vollkommener Ruhe-
störung vorliegen; es muß also jemand da sein, der sich gehört
fühlt. Dieser Tatbestand hat gefehlt, und das war der Grund
der Freisprechung.

Eine Kriegslift Napoleons.

Nach seinen Memoiren.

Der sechste Band der von Heinrich Conrad deutsch
herausgegebenen Memoiren Napoleons (Verlag Robert
Knig in Stuttgart), enthält einen interessanten Bericht
von einer groß angelegten Kriegslift Napoleons, die völlig
gelang und in ihrem weiteren Verlauf zum Sieg von Wa-
rango führte. Die Oesterreicher unter Melas waren in
Italien siegreich gewesen, hatten in Genua einen Teil
der französischen Armee eingeschlossen, den anderen Teil
gegen die Provence zurückgedrängt; die Situation war
für Frankreich äußerst bedrohlich. Da sah Napoleon
einen jeden Plan, dessen Ausführung er selbst folgender-
maßen schildert:

Sobald in Paris die Nachrichten von der ungünstigen
Wendung der Dinge in Italien eintrafen, hielt der Erste
Konsul es für unbedingt erforderlich, sofort und auf
geradestem Wege der italienischen Armee zu Hilfe zu
marschieren; aber er zog es vor, über den großen St.
Bernhard in Italien einzubringen, um der Melas'schen
Armee in den Rücken zu fallen, und ihr die Schlacht an-
zudeuten, nachdem sie von Oesterreich abgeschnitten wäre.
Der Verlust einer einzigen Schlacht würde die gänzliche
Verwüstung der österreichischen Armee und die Eroberung
von ganz Italien bedeuten. Zur Ausführung eines solchen
Planes waren Schnelligkeit, tiefste Geheimhaltung und
große Kühnheit erforderlich. Das Schwierigste war die
Geheimhaltung; wie sollte man die Bewegungen des Heeres

den zahlreichen englischen und österreichischen Spionen
verbergen? Als das geeignetste Mittel zur Erreichung
dieses Zweckes hielt der Erste Konsul, daß man selber
in auffallendster Weise die Bildung der Armee bekannt
machte und soviel darüber redete und sprach, daß die
Feinde sich darüber lustig machten und in den pomp-
haften Ankündigungen nur einen Versuch sahen, die öster-
reichische Belagerungsarmee vor Genua einzuschüchtern. Es
war notwendig, den Beobachtern und Spionen einen ganz
bestimmten Richtungspunkt zu geben: man verriet also
durch Dekrete, durch Veröffentlichungen in den Zeitungen
und endlich durch Andeutungen aller Art, daß Dijon Sam-
melplatz der Reservearmee sei, daß der erste Konsul eine
Revue über sie abhalten werde usw. Sofort kamen alle
Spione und Beobachter nach Dijon; sie sahen dort in
den ersten Apriltagen einen großen Generalsstab ohne Heer
und im Laufe desselben Monats etwa 500 bis 6000
Rekruten und ausgebildete Soldaten, unter denen sogar
etliche Krüppel, die mehr guten Willen als gesunde Gli-
eder mitbrachten.

„Bald wurde diese Armee ein Gegenstand des Spottes,
und als der Erste Konsul persönlich am 6. Mai Revue
über sie abhielt, sah man zum allgemeinen Entsetzen
nur 7000 oder 8000 Mann, von denen die meisten noch
nicht einmal eingekleidet waren. Man wunderte sich,
daß der höchste Beamte der Republik seinen Palast verließ,
um eine Parade abzunehmen, die auch vor einem Brigadegen-
eral hätte stattfinden können. Diese Berichte flogen nach
der Bretagne, nach Genf, Basel, London, Wien und
Italien. Europa war voll von Karikaturen. Eine von
diesen stellte einen zwölfjährigen Knaben und einen In-
validen mit einem Steißbein dar. Die Unterschrift lautete:
„Bonapartes Reservearmee“.

Unterdessen hatte die wirkliche Armee sich an dem
Wege gebildet, den sie nehmen sollte; an verschiedenen
Sammlungsorten hatten die Divisionen sich organisiert.
Diese Orte lagen abseits und hatten keine Verbindungen
untereinander. Der Artilleriepark war aus Kanonen und
Progen gebildet worden, die von zahlreichen Zeughäusern
und Festungen einzeln abgegeben waren. Am schwierigsten
zu verbergen war die Zufuhr der unentbehrlichen Lebens-
mittel für eine Armee, die über kahle Gebirge ziehen sollte,
in denen man dergleichen nicht finden konnte. Der In-
tendant Lambert ließ in Lyon zwei Millionen Portionen
Zwieback anfertigen. Diese wurden nach Genf geleitet,
auf dem See in Schiffe verladen und in Villeneuve in dem
Augenblick ausgeladen, als die Armee dort eintraf.

„Während man mit der größten Orientierung mit der
Bildung der Reservearmee praßte, ließ man gleichzeitig
zahlreiche kleine Flugblätter anfertigen, worin man allerlei
standalöse Anekdöten über den Ersten Konsul aufstufte und
außerdem nachwies, daß die Reservearmee nicht vorhan-
den sei und gar nicht vorhanden sein könne; allerhöchstens
könne man 12 000 bis 15 000 Rekruten zusammenbringen.

„Alle diese Bemühungen, die Spione auf falsche
Fährten zu locken, waren im ganzen vom glücklichsten Er-
folg gekrönt. In Paris, in Dijon, in Wien sagte man:
Es gibt keine Reservearmee! Im Hauptquartier des Feld-
marschalls Melas hieß es sogar: Die Reservearmee, mit
der man uns fortwährend droht, ist eine Bande von 7000
bis 8000 Rekruten und Invaliden, mit der man uns zu
täuschen hofft, damit wir die Belagerung von Genua
aufheben. Die Franzosen mühen unserer Einfalt zu viel
zu; sie möchten, daß wir es machten, wie der Hund
in der Fabel, der sein Fleisch fahnen ließ, um nach
dem Spiegelbild im Wasser zu schnappen.

„Am 6. Mai 1800 verließ der Erste Konsul Paris
und begab sich nach Dijon, um die oben erwähnte Revue
über die dort amovenden paar Soldaten und Invaliden
abzuhalten. Am 8. Mai kam er in Genf an. Am 13.
Mai nahm Napoleon in Lausanne die Revue über die
Vorhut der wirklichen Reservearmee ab. General Vannes
befehltagte sie; sie bestand aus sechs alten, auserlesenen Re-
gimentern, die trefflich gekleidet, ausgerüstet und mit
allem versehen war. Die Vorhut marschierte sofort nach
dem St. Bernhard.“

Wie sehr diese List gelungen war, geht aus einer
Depesche des Wiener Kabinetts an Melas hervor, die
am 6. Juni der General Murat abging. Es hieß darin:
Melas solle sich nicht durch die französischen Ausfreun-
gen über diese sogenannte Reservearmee beirren lassen,
sondern die Offiziere in der Provence kräftig fortziehen,
denn diese Reservearmee sei in Wirklichkeit gar nicht vor-
handen, und Napoleon sei in Paris. Tatsächlich aber stand
Napoleon bereits Ende Mai mit einer schlagfertigen Armee
am Po, und wenige Tage später war er der Sieger
von Warango. Bei der Schilderung der Vorgänge, die
dieser Schlacht unmittelbar vorhergingen, kann sich Na-
poleon des Carlasmus nicht enthalten. Er schreibt: „In
der Nacht vom 11. zum 12. Juni erfuhr Melas, daß
der Erste Konsul gegen Warango vorrückte. Er verbrachte
den ganzen 13. und die Nacht vom 13. zum 14. Juni mit
Beratungen. Nach lebhaften und sogar hitzerischen De-
batten kam der Melas'sche Kriegsrat einstimmig zu dem
Schluß, daß die Existenz der Reservearmee ihm unbekannt
sei (1); die Instruktionen des Hofkriegsrats in Wien er-
wähnten nur die Massenarmee; die gefährliche Lage,
in der man sich befinde, müsse dem Ministerium zur Last
gelegt werden, nicht dem General Melas; unter diesen
unvorhergesehenen Umständen hätten brave Soldaten nur
ihre Pflicht zu tun; man müsse also die Armee des Er-
sten Konsuls über den Hausen rennen und dadurch die Ver-
bindung mit Wien wiederherstellen. Wenn dies gelänge,
wäre man Herr der Lage; man würde sehr schnell nach
Rizza zurückmarschieren und den in Wien beschlossenen
Plan ausführen. Wenn jedoch die Schlacht verloren ginge,
dann wäre die Lage schrecklich; die Verantwortung dafür
fielen aber ganz und gar dem Ministerium zu.“

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsberichter Stuttgart.

Vom 28. Juli.

Die Tendenz des Getreidemarktes wird augenblicklich in der
Hauptsache durch die Witterung bestimmt, und da diese fast
die ganze abgelaufene Woche hindurch kalt und regnerisch war,
war die Stimmung recht fest. Erst in den letzten Tagen

mit Eintritt von besserem Wetter wurde das Geschäft wieder
ruhiger, trotzdem die amerikanischen Weizenkurse eher etwas
höher gingen. In der heutigen auf besagten Börse war in
der Hauptsache Kaufsfluß für greifbaren russischen und ameri-
kanischen Weizen vorhanden, und da der Absatz in Weizen auch
etwas besser geworden ist, kamen mehrfach Abschlüsse zu-
stande. Für neuen Weizen zeigten sich mehrere Interessenten,
doch konnte die Nachfrage wegen des fast gänzlichen Mangels an
Angebot in inländischer Ware nicht befriedigt werden. — Wir
notieren per 100 Kilogramm: Weizen, württ. 20 bis 21, frän-
kischer 20.50 bis 21, bayrischer 21 bis 22.50, niederbayrischer
23, Ulfa 24 bis 24.50, Saronaka 24.50 bis 25, Ostma 23.75
bis 24.25 M, Laplata 23.50 bis 24.50, Kansas II 24.25 bis
24.75, Manitoba II 24.25 bis 24.75, Kernen 20 bis 21, Dinkel
14 bis 15, Roggen nominell 17.50 bis 18, Futtergerste 15.25
bis 15.75 M, Hafer württ. 15 bis 17 M, russischer 19 bis
21 M, Reis, Laplata 15.75 bis 16 M, Wehl mit Sack, Rassa
mit 1 Proz. Skonto. (Württ. Marken.) Tafelgerste 34 bis
35 M, Wehl Nr. 0: 34 bis 35 M, Wehl Nr. 1: 33 bis 34
M, Wehl Nr. 2: 32 bis 33 M, Wehl Nr. 3: 30.50 bis 31.50 M,
Wehl Nr. 4: 27 bis 28.50 M, Mele 9 bis 9.50 M (netto
Rasse ohne Sack).

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Balingen: Dinkel 16.60—17 M, Hafer 17.20—18 M,
Siberisch: Weizen 17 M, Roggen 16.40 M, Hafer 15.60
bis 17 M.

Ebingen: Hafer 16.70—17.05 M, Kernen 19.40 M.
Nengen: Weisse 16.60 M, Hafer 17.20 M, Weisse 23 M,
Ravensburg: Kernen 19.30 M, Weizen 17—18.15 M,
Roggen 16—16.15 M, Hafer 15.80—17.35 M.

Rottweil: Hafer 17.50—18.20 M.
Ulm: Weizen 18—18.20 M, Roggen 16.60—16.80 M, Hafer
16.20—16.40 M, Gerste 16.60 M.

Obst.

Obsternteausichten in Oesterreich.

In Böhmen ist eine sehr geringe Kernobsternte zu erwarten,
in Mähren eine etwas bessere. Dagegen hat Niederösterreich
über mittel, teilweise sogar sehr gute Apfel- und mittlere
Birnenerte, Oberösterreich mittlere Apfel- und geringe Birn-
ernte zu erwarten. Trol meldet für Unterinnstal: Apfel mittel
bis gering, Birnen gering, für Unterinnstal: Apfel bis bis
gut, Birnen mittel; Südtirol: Apfel mittelmäßig, Birnen gering
bis mittel. Der Bericht für Steiermark lautet ebenfalls günstig,
Kefel im Soles-Bezirk, Raabtal gut bis sehr gut, Grazer,
Leibnitzer und unteres Murthal mittel bis gut, Drautal, Sann-
tal und Savaia, unter mittel. Es wird mit einer Ausfuhr
von 3500 Wagonladungen, worunter ziemlich viel Tafeläpfel
sein dürften, gerechnet.

Wolle.

Die württembergischen Wollmärkte 1913.

Wollmärkte wurden im laufenden Jahr in 5 Städten des
Landes abgehalten: in T ul z a. M. am 11. Juni, in Tuttlingen
vom 16.—18. Juni, in Ulm vom 16.—19. Juni, in Ulm
vom 19.—21. Juni, in Kirchheim u. T. am 23. und 24. Juni.
Die Gesamtaufuhr an Wolle auf diesen 5 Märkten belief sich
auf 3475 Doppelzentner gegen 3685 Doppelzentner im Jahre
1912 und 4136 Dz. im Durchschnitt der 10 Jahre 1903 bis
1912. Die Zufuhr bestand in der Hauptsache aus West-
wolle. Am stärksten war der Wollmarktverkehr wie üblich
auf den Märkten in Kirchheim u. T. mit 1704 Dz. und Ulm
mit 1554 Dz.; eine nur geringe Zufuhr hatten die Märkte
in Ulmangen (25 Doppelzentner), Tuttlingen (98 Dz.) und
Tulz a. M. (93 Dz.). Auf allen 5 Märkten wurde die ge-
samte Zufuhr verkauft. Die Qualität der zugeführten Wolle
war durchweg eine befriedigende. Die Preise schwankten zwi-
schen 156 M für 1 Dz. (ungewaschene oder Schweißwolle)
und 386 M. Der Gesamtdurchschnittspreis der im Jahr 1913
verkauften Wolle berechnet sich zu 307,02 M gegen 279,40 M im
Jahre 1912 und 1159 690 M im Durchschnitt 1903—12. Die
Gesamterlöse aus der verkauften Wolle wurden 1 097 277 M er-
zielt, gegen 1 093 869 M im Jahre 1912 und 1 159 690 M im
Durchschnitt 1903—12. An den beiden bedeutendsten Wollmärkten
Kirchheim u. T. und Ulm betrug der Geldumsatz zusammen
1 004 546 M gleich 91,6 Proz. des Gesamtgeldumsatzes.

Hopfen.

**Kürnbberger Hopfenpreiszettel
der letzten Woche.**

Andauernde Nachfrage in Verbindung mit kleinen Zufuhren
einerseits, sowie andererseits anhaltend ungünstige Witterungs-
verhältnisse, die Befürchtungen bezüglich der Entwicklung der
Hopfenpflanze hervorzurufen, veranlassen eine Preissteigerung,
welche bis zum Schluß dieser Woche für alle Sorten volle 10 M
beträgt. Verkauft wurden 300 Ballen, zugeführt wurden 80
Ballen. Stimmung sehr fest. Preise für 50 Kg. am 26. Juli:
Primahopfen 150—160 M, Mittelhopfen 130—145 M, geringe
Hopfen 100—120 M, rote Hopfen 60—80 M.

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlachtviehmarkt Stuttgart.

29. Juli 1913.

Großvieh:		Schafz.		Schweine	
Bugetrieben	225	274	862		
Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht					
Ochsen, 1. Qual., von 93 bis 103		Rühe 2. Qual. v. —			
2. Qual. „ „ „		3. Qual. „ „			
Kühen 1. Qual., „ 86 „ 88		Rüher 1. Qual., „ 102, 107			
2. Qual., „ 83 „ 85		2. Qual., „ 96, 100			
Stiere u. Jungv. 1. „ 102, 106		3. Qual., „ 85, 92			
2. Qual., „ 96 „ 101		Schweine 1. „ „ 75, 89			
3. Qual., „ 94 „ 96		2. Qual., „ 70, 78			
Rühe 1. Qual., „ — „ —		3. Qual., „ 68, 70			

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Die Preise verstehen sich per Paar.

Durlach: Milchschweine 26—38 M, Käufer 55—85 M.
Eppingen: Milchschweine 30—60 M, Käufer 72—140 M.
Ehlingen: Rinder 160—180 M, Kälbinnen 345 bis 660
M, Milchschweine 46—68 M, Käufer 90—140 M.
Güglingen: Milchschweine 38—46 M, Käufer 76—100 M.
Heilbronn: Milchschweine 27—63 M, Käufer 80—116 M.
Königsberg: Milchschweine 34—60 M, Käufer 70
bis 120 M.
Offenburg: Milchschweine 25—54 M.
Rottweil: Milchschweine 40—56 M.
Ravensburg: Milchschweine 44—64 M, Käufer 76 bis
130 M.
Ulm: Milchschweine 52—66 M, Käufer 110—130 M.
Wiesloch: Milchschweine 85—40 M.
Würgburg: Milchschweine 32—48—70 M, Käufer 85 bis
118 M.

Konkurs-Eröffnungen.

Frau Marie Dieter, Inhaberin einer Kleiderhandlung in Unter-
türkheim.
Firma Weller u. Voegelé, G. m. b. H. in Cannstatt.
Gann, Gottlob, Steinhauer in Reutlingen.
Nachlaß des + Ulrich Rischer, Schneidemeisters in Weingarten.
Friedrich Wehl, Inhaber einer Dampfziegerei in Tübingen.

— Immer dasselbe. Der Anbeter: „Sag es mir,
Liebste, daß du nur mich allein lieb?“ — „Ach, es ist un-
erträglich, alle stellen sie dieselbe Frage.“

Lokales.

Mit dem heutigen Tage hat Herr C. B. Vott sein Amt als Gerichtsvollzieher niedergelegt. An seine Stelle ist vom Justizministerium Herr Vöhrle, bisheriger Kanzlei-gehilfe in Osnabrück bestellt worden.

Ein Ballabend im Grünen, im Etablissement des Kgl. Badhotels, ladet auf heute Abend unsere verehrten Gäste zu einem Besuche ein. Ein hervorragend effektvolles, intimes Arrangement sämtlicher Restaurationsräume in liebliches Grün, erhöht durch magische Beleuchtung, verleiht dem Ganzen ein herrliches, einladendes Frühlings-gepräge und für die tanztunfichtige Welt ist durch ein spiegelglattes Parkett bei flotter Ballmusik das Beste geboten.

Einladung. Die Nationalliberale (Deutsche) Partei des VII. Reichstagswahlkreises hat zu ihrem am nächsten Sonntag, den 3. August, nachm. 3 Uhr, auf der Waisewiese in Neuenbürg stattfindenden Sommerfest, auf welchem die Herren: Landtagsabgeordneter Commell-Höfen und Reichsabgeordneter Bis-Reutlingen als Hauptredner auftreten werden. Einladung an die Fortschrittliche Volkspartei des Bezirks Neuenbürg ergehen lassen. Die Mitglieder des Volksvereins Willbad werden gebeten, von dieser freundlichen Einladung Gebrauch zu machen und sich an dieser Veranstaltung recht zahlreich zu beteiligen.

Königl. Kurtheater. Ueber das Lustspiel „Biedermeier“ schreibt der „Hannoversche Courier“: „Biedermeier“. Biedermeierzeit ist, gefühlsmäßig betrachtet, Lustspielzeit. Lächeln, Freundlichkeit und Behagen überkommt uns beim Anblick der Birkenmöbel unserer Urgroßväter etc. etc.

Besuchabend der Direktion des Reichenhaller Bauerntheaters. Eine freundliche Ueberraschung hatte die Direktion (Herr Heinz Ebers und Frau Louise Müller) an ihrem heutigen Ehrenabend den zahlreich erschienenen Gästen in Gestalt einer „Zitherkapelle“ bereitet. Wie lieblich und anmutig klangen die zarten Weisen, die uns die beiden

Zitherkünstler (Herr Joseph Kuisl und Herr Franz Meier) kosten ließen. Vom schneidigen Marsch bis zum „Puppchen“, alles was das Herz begehrt, konnte man hören und reicher, wohlverdienter Beifall wurde den prächtigen Leistungen zu teil. Der Direktion aber, die keine Mühe und Kosten scheute um uns diese herzerfrühende Ueberraschung zu bieten, sei hierfür ebenfalls besten Dank gesagt.

Und dann zur Benefiz-Vorstellung selbst. Wie viel Dank sind wir den beiden Benefizianten schuldig, die uns schon so oft und auch gestern Abend wieder köstliche Stunden bereiteten. Und was für die Direktion gilt, das trifft auch für das ganze Ensemble selbst zu: Ob uns die Reichenhaller zu etwas Erstem oder Besterem eingeladen hatten, nicht wußten sie durch ihr natürliches, hingebendes Spiel, durch ihren Humor und Fröhlichkeit uns zu erfreuen. So auch gestern wieder mit dem „Tirolerfranz“.

Im Mittelpunkt dieser Bauernkomödie steht der Schwärzer-Toni, ein frustrierter gewissenloser, Mensch, der vor langer Zeit dem Lindenhofbauer aus Leben gegangen ist, die Schuld aber auf dessen eigenen Sohn abgewälzt hat. Der Hof des Lindenhofbauers kam an die Tochter desselben, weil man allgemein den Verleumdungen des Schwärzer-Tonis Glauben schenkte. Betrachtet man die Tochter in die Fremde ziehen und viele Jahre sind seitdem verfloßen. Da kommt eines Tages ein lustiger Hausierer, der „Tirolerfranz“ auf den Lindenhof um sein Ware abzugeben. In der Tochter der Bäuerin findet er nicht nur eine Käuferin seiner Bilder, sondern auch seines Herzens. Bald stellt es sich heraus, daß der alte Vater des Tirolerfranz's der verstoßene und verachtete Bruder der Bäuerin selbst ist. Von einer Heirat ihrer Tochter mit dem Franz will natürlich die Bäuerin nichts wissen. Die Talhammer-Kathl, ein durch den Schwärzer-Toni in Not und Elend geratenes Weib, bringt dann die Wahrheit über die Blutat an dem alten Lindenhofbauer an den Tag.

Die Inszenierung des Werkes war musterhaft. Vor allem die beiden Benefizianten, Herr Dir. Heinz Ebers als Schwärzer-Toni und Frau Louise Müller als Talhammer-Kathl erregten allgemeine Bewunderung durch ihr aufopferndes und hingebendes Spiel. Aber auch die anderen Mitwirkenden taten ihr möglichstes um dem Ehrenabend ihrer Direktion zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. So war Herr Radl Himmeler als Tirolerfranz und Herr Hansl Stoller als dessen Vater unübertrefflich, während die Lindenhofbauerin und ihre Tochter in Frau Ottilie Waldmann und Frau Louise Waldeck sehr gut vertreten waren. Den lustigen Teil erledigten Herr Sepp Schärer und Herr Giasl Franke in glänzender Weise. Auch Frau Miadei Reindinger als Oberdin und Herr Hansel Beckmeister als Oberknecht gefielen sehr gut. Der reiche Beifall, der die Ausführung belohnte, war ein Beweis dafür, wie beliebt die Reichenhaller sind.

Heute Abend wird das mit bestem Erfolg aufgeführte Volksstück „D'Zwiederturz“ wiederholt und ganz besonders möchten wir darauf hinweisen, daß auch die neu engagierten Zithervirtuosen während den Zwischenakten mit ihren herrlichen Weisen erfreuen werden.

Konzert-Programm

Samstag, den 2. August, nachmittags 1/26—1/27 Uhr (Kurplatz)

1. Hochzeits-Marsch	Mendelssohn
2. Ouverture „Zar u. Zimmermann“	Lortzing
3. G'schichten aus dem Wiener Wald.	Strauss
4. Zug zum Münster aus „Lohengrin“	Wagner
5. Sönnen aus „Die Zauberflöte“	Mozart

Abends 8 1/2 Uhr im Kur-Saal.

Tanz-Unterhaltung

Amil. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 30. Juli angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Eröllsch, Hr. Karl, Fabrikbesitzer Berlin
Walb, Frau C. Frankfurt a. M.
von Löwis of Remar, Frau geb. von Dusch Stettin

Gasth. zum Bad. Hof.

Horwich, Hr. Emanuel, Rfm. Berlin
Stöber, Hr. Karl mit Frau Sem. Gaggenau
Seeger, Hr. Pfarrer mit S. Juffenhausen

Pension Belvedere.

Rupferberg, Frau Ingenieur München

Gasth. zur Eintracht.

Kleinbach, Hr. Gustav, Faktor Stuttgart
Niegger, Hr. Josef, Brauereibesitzer Tübingen
Dojer, Hr. Ludwig, Rfm. Stuttgart
Schwarz, Hr. Wilhelm Diedenhöfen
Janzer, Hr. Jakob
Braun, Hr. Gottlieb, Beamter

Gasth. zur Eisenbahn.

Streuhe, Frau Privatier Karlsruhe
Bohn, Hr. ehem. Kanonier Schlettstadt
Wildermuth, Hr. ehem. Unteroffizier Großschafhausenheim

Hotel gold. Ochsen.

Mendius, Hr. R. Kriegsinvalid Gothha
Kohrbeck, Hr. Grenadier Stuttgart
Koch, Hr. Sanitätsunteroffizier Dieter a. M.
Siegerist, Hr. Kanonier Ulm
Schlumberger, Hr. Gottfried Stuttgart
Päher, Hr. Emma
Simon, Hr. Otto, Hofmusiker Stuttgart

Hotel gold. Stern.

Arnold, Hr. Karl mit Bed. Schorndorf
Sautter, Frau Otto, Apotheker mit Frau Stuttgart
Frl. L.

Hotel Klumpp.

Wicway, Hr. F., Obersekretär Berlin-Friedenau
Ayrer, Hr. Dr. Feuerbach

Hotel Hammer.

Ehrmann, Hr. Ignaz mit Frau Sem. Breslau
Rubiner, Frl. Sofie Berlin
Neuburger, Hr. Hugo, Direktor Berlin

Hotel gold. Löwen.

Wolff, Hr. Julius mit Frau Sem. Metz
Blessing, Hr. Paul, Pfarrer Ludwigsburg

Hotel Maisch.

Pfrang, Frau Weinheim
Neubronner, Frau Gärtnerbesitzer mit Frau Ulm a. D.

Hotel Russischer Hof.

Meyer, Hr. Herm. London
Strauß, Frau Oberförster Potsdam

Sommerberg-Hotel.

von Normann-Ehrenfels, Hr. Graf, Offizier Stuttgart

Gasth. zum Ventilhorn.

Mayer, Hr. Nikolaus, Landwirt Hettlingen Hohenz.

In den Privatwohnungen:

Villa Bäuer.
Jöß, Hr. Dr. Professor, Obermedizinalrat mit Frau Sem. Dresden
Wihl. Bohneberger, Schlossermstr. Wöhner, Hr. Jacob, Rfm. mit Frau Sem. Nagold

Villa Bristol.

Häder, Hr. Alfred, Hüttendirektor Dortmund
Häder, Frl. Mily
Häder, Frl. Helene und Hed.

Villa Dabheim.

Wohlfarth, Hr. E., Kammergerichtsreferendar Berlin
Friedr. Fischer, Haus Schöber.
Diege, Hr. Fredrick M. Newark N. J.
Geschwister Fuchs.
Gundel, Hr. August, Stadtaeciser mit Frau Sem. Herrenberg

Karl Gehbauer, Hauptstr. 89.

Schweizer, Hr. Georg, Maschinenmeister und Frau Heilbronn
Glafer Gronbach.
Weiß, Hr. Friedrich, Eisenbahn-Obersekretär Erfurt

Villa Hammer.

Marshall, Hr. S., Rfm. Bruchsal
Burm, Frau Siegen

Villa Hohenzollern.

Bally, von Kamete, Frau Berlin
Hans Honold.
Adler, Hr. Maurice, Rfm. Pforzheim
Hauptlehrer Zeusch.
Hirschel, Hr. John, Rfm. Hamburg
Witwe Kammerer.

Widmann, Hr. Th., Rfm. Schorndorf

Diege, Hr. Rgl. Preuß. Förster Sielen Bez. Cassel

Villa Kiechle.

Herbert, Frau Gutbesitzer Gelsenkirchen i. W.
Nedden, Frau Professor Witten a. Ruhr
Goffmann, Frau Admiral München

Fr. Krauß, Metzgermstr., Hauptstr. 122.

Wälder, Hr. Jakob Aeringen O.A. Forb
Haus Ruch.
Salomon, Hr. S., Fabrikbesitzer mit Frau Berlin

Kanzleirat Maier.

Beeber, Frau Maria mit E. Cannstatt
Villa Mon Repos.
Stoll, Frau Maria Karlsruhe

Villa Pauline.

Müller, Hr. Celestin, Rfm. Saargemünd Loth.
Müller, Frau Josefina
Gottlob Pfeiffer.
Mayer, Hr. Friedr., Fabrikant Heilbronn
Mayer, Hr. Wihl. Fr., Ingenieur

Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70.

Trandt, Hr. A., Hotelbesitzer Bunsdorf Loth.
Stadtpfarver Ködler.
Ködler, Frau Maria Schorndorf

Karl Zayll Wte.

Söhring, Frl. Marie Heilbronn a. N.
Friedr. Schraff, Kennbachstr. 214.
Nied, Hr. Johannes Heidenheim a. Br.

Villa Treiber.

Abt, Hr. mit Frau Sem. und Frl. L. Odeffa
Wihl. Treiber, Ludwig-Seegerstr.
Schmitt, Frau mit 2 Kinder Zweibrücken
Witwe Treiber, Hauptstr. 89.
Löwengart, mit Frau Rezingen O.A. Forb

Villa Trippner.

von Ottensfeld, Hr. mit E. Maria Berlin
Johanna Trippner We. R. chstr. 151.
Ruppert, Frau Kirchheim-Teck

Villa Weisbacher.

Schmidt, Frl. Germinie, Privatier Dresden
Schmidt, Frl. Cornelia Dresden
Hauptlehrer Würner.
Schöffel, Hr. Albert mit Frau Sem. Stuttgart

Herrnhilfe.

Kreisch, Frau Pfarrer mit Frl. L. Stuttgart
Kothfuß, Schwester Frieda
Schelling, Frau Oberlehrer Waihingen
Wahlbinger, Marie Tübingen
Jaspf, Emma Gäßnerhalslach
Schuß, Marie Seislingen
Werner, Emil Eßlingen
Finkh, Erich Asperg

Wolff, Karl

Knaus, Emil
Schles, Walter
Loben, Theodor
Krauß, Paul
Maier, Erich
Hofmann, Julie
Niegger, Johanna
Niklos, Marie
Ott, Pauline
Kruoff, Berla
Schädel, Dora
Wächter, Dora
Waldbacher, Maria
Fehle, Klara
Reichert, Frieda
Wagner, Emilie
Göth, Rosa
Gneiding, Klara
Grosz, Emilie
Gröner, Rosine
Haller, Helene
Höb, Anna
Knapf, Frieda
Krug, Karoline
Nels, Anna
Babel, Lina
Becker, Eva
Beh, Luise
Bräunlinger, Charlotte
Bunz, Anna
Damberger, Anna
Eßlinger, Elise
Fuchs, Lina
Santert, Johanna

Symbrechtshausen

Flein
Kirchheim u. L.
Münzingen
Feldstetten
Heilbronn
Wangen
Neckarweihingen
Darmstadt
Winterlingen
Stuttgart
Birkmannsweiler
Beimerstetten
Hödingen
Forb
Herbrechtingen
Gerabronn
Forweiler
Winnenden
Heilbronn
Ludwigsburg
Erdmannshausen
Luttlingen
Vorderdentental
Stuttgart

Heubach

Kohlstetten

Zahl der Fremden 12970.

Billige Obstpreise.

Pflirsche zum Einmachen per Pfund	45 Pfg.
in Oeig-Risten und Süßern, brutto für netto per Pfund	35 Pfg.

Augustäpfel Pfd. 25	Kochäpfel Pfd. 25
in Körben brutto für netto Pfd. 17	Stal. Birnen Pfd. 28
Bananen Pfd. 40	Tomaten Pfd. 15
Süße Algier-Tafeltrauben Pfd. 50 Pfg.	
u. Risten, brutto für netto . . . Pfd. 44 Pfg.	
Citronen 7 u. 8	Sil. Imperial-Orangen Stück 6 u. 8

Pfaunkuch u. Co.
G. u. b. G., in den bekannten Verkaufsstellen.

III. Preuss.-Südd. Kl.-Lotterie

Hohe Gewinnchancen.
Ziehung 2. Klasse 8. u. 9. Aug. 1913.
Erneuerungslose:

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
Mk. 5.—	Mk. 10.—	Mk. 20.—	Mk. 40.—

Kauflose:

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
Mk. 10	Mk. 20	Mk. 40	Mk. 80

Willbad, Vereinsbank, Telefon Nr. 4

Fritz Rath, Kgl. Württ. Lotterie-Einnehmer.

Scheuere mit Henkel's Bleich Soda.

Kartoffeln (Frankfurter) frisch eingetroffen bei **Wilhelm Rath,** Buchbinder.

Königliches Kurtheater
Heute Abend:
Biedermeier.
Lustspiel in 3 Akten von Leo Walter Stein.
Von heute ab kostet
Ochsenfleisch, Schweinefleisch u. Kalbfleisch das Pfd. je 94 Pfg.
Die Metzgermeister, welche der Forderung nicht angeschlossen sind.
Schwarze Kostümröde, Farbige Kostümröde, Waschbare Kostümröde, in allen Größen und billigsten Preisen bei
Helene Schanz, Willbad, König-Karl-Str. 130, Telefon 130.
Pant., billigt. Abdabingung

Wiener Bäckerei, König-Karl-Str. 77.
Jeden Abend von 1/26 Uhr
frische Backwaren

Helene Schanz, Willbad, König-Karl-Str. 96, Telefon 130,
empfiehlt ihr großes Lager in
Batistblusen, Satinblusen, Voileblusen, Wollblusen, Seidenblusen.
Billigste Preise.
Weiss- und Rot-Weine (über die Straße) in verschiedensten Preislagen empfiehlt
Fr. Kessler,